

# Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Lage auf dem schweizerischen Elektrizitätsmarkt im Jahre 1931. Infolge der zunehmenden Industriekrise und dem daraus resultierenden Rückgang im Energieverbrauch hatte die Geschäftsstelle des Verbandes ein großes Arbeitspensum zu erledigen.

Im Anschluß an die üblichen geschäftlichen Traktanden hielt der Vizepräsident des Verbandes, Dr. Ing. E. Steiner, einen instruktiven Vortrag über das Thema: „Krisis und Energie-Preisabbau“. Er begründete die Notwendigkeit des Energiepreisabbaues vorerst mit allgemein wirtschaftlichen Argumenten. Aufgabe jeder zielbewußten Wirtschaftspolitik ist es, dafür zu sorgen, daß, wenn nicht die Handelsbilanz, so doch die Zahlungsbilanz des Landes im Gleichgewicht bleibt. Um die gewaltige Einfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen zu bezahlen, zwingt uns der Selbsterhaltungstrieb zu einer Verminderung des Einfuhrüberschusses durch Steigerung des Exportes. Die Sorge um die Zukunft der schweizerischen Wirtschaft verlangt die sofortige Durchführung eines allgemeinen Abbaues. Die Förderung des Exportes stößt auch dann noch auf zahlreiche und große Schwierigkeiten.

Der Abbau darf sich nicht auf die Löhne und Zinsen, die beiden wichtigsten Kostenfaktoren der industriellen Produktion, beschränken. Es muß vielmehr eine allgemeine Senkung des ganzen schweizerischen Unkostenniveaus angestrebt werden. Unter den übrigen Unkosten spielt neben den andauernd hohen Belastungen durch die öffentliche Hand und die in ihrem Besitz befindlichen Unternehmungen (durch Steuern, Gebühren aller Art, Post- und Bahnfrachten, Gas- und Wasserpreis) vor allem auch die elektrische Energie eine bedeutende Rolle. Selbst wenn im einzelnen Falle der Anteil der Energie an den gesamten Herstellungskosten eines Produktes prozentual nur von untergeordneter Bedeutung wäre, so darf dieser Unkostenfaktor doch nicht vernachlässigt werden. Eine wirklich fühlbare Senkung der Gestehungskosten unserer Produktion ist nur möglich, wenn wir ohne Ausnahme alle Unkostenfaktoren unter die Lupe nehmen und auf die Möglichkeit einer Ermäßigung untersuchen.

In einem zweiten Teil untersuchte der Referent, gestützt auf seine großen Erfahrungen als Leiter der Geschäftsstelle des EKV die Fragen: „Können die Elektrizitätswerke die Energiepreise abbauen?“ und „Wie steht es heute mit dem Tarifabbau der Elektrizitätswerke?“

Auf Grund eingehender Untersuchungen gelangte der Vortragende zum Schlusse, daß die Elektrizitätswerke, von einzelnen bedauerlichen Ausnahmen abgesehen, ihre günstige Lage nicht ausschließlich für sich selbst ausnutzen, sondern mehr oder weniger energisch und mehr oder weniger freiwillig auf Tarifabbau hintendieren. Daß die Werke mit ihren Strompreisen noch weiter entgegenkommen könnten, sei jedoch keine Frage. Insbesondere könnten die Strompreise für produktive Zwecke bei durchaus genügenden Abschreibungen dauernd noch ganz wesentlich reduziert werden. Überdies erwarten die Energiekonsumenten noch besondere vorübergehende Krisen-Erleichterungen. In Form eines Krisenrabattes sollte den notleidenden Konsumenten-Kategorien wenigstens vorübergehend noch eine spezielle Preisreduktion bewilligt werden, selbst wenn die Werke deswegen ihre Abschreibungen und Rückstellungen auf ein Minimum reduzieren müßten. Der Referent fand es als völlig selbstverständlich, daß in den gegenwärtigen Krisenzeiten eine vorübergehende

Senkung oder gar Sistierung der starken Abschreibungen und Rückstellungen durchaus am Platze sei. Die Verhältnisse sind allerdings bei jedem Werke und Abonnenten verschieden. Es müssen deshalb die Krisenmaßnahmen individualisiert werden. Generell verwies Dr. Steiner auf die Notwendigkeit der Anpassung gewisser Bestimmungen der Stromlieferungsverträge an die Krisenverhältnisse. Vor allen Dingen seien die Auswirkungen der Minimalgarantien, Grundtaxen und anderen ähnlichen festen Belastungen so viel als möglich zu erleichtern. Der Energiekonsument sollte, wo dies dem Werk möglich ist, nur das bezahlen müssen, was er konsumieren kann. Für die Minderbeschäftigung infolge der allgemeinen Krisis, einer Art höherer Gewalt, solle er vom Kraftwerk nicht verantwortlich gemacht werden.

Durch großzügige Preisherabsetzungen für einzelne Fälle sollten die produzierenden Werke allein oder je nach den Verhältnissen gemeinsam mit ihren Wiederverkäufern und eventuell den Gemeinden dafür sorgen, daß auch in den bescheidensten Verhältnissen das zum Lebensbedarf erforderliche Minimum an elektrischer Energie noch konsumiert werden kann. Überschüssige nicht verwertbare Energie sollte in der Stützungsaktion bestmöglichst Verwertung finden.

Zum Schlusse gab der Referent der Hoffnung Ausdruck, daß die Elektrizitätsunternehmungen einsichtig genug seien, von sich aus diese Forderungen zu befriedigen, ohne daß die Konsumenten bei weiterer Verschärfung der Krise gezwungen werden, sich anderweitig nach Hilfe umzusehen.

Die Organe des EKV haben es sich angelegen sein lassen, die Werke eindringlich und immer wieder auf die Bedürfnisse und die Nöte der Konsumenten aufmerksam zu machen. Einzelne Werke haben mehr, andere weniger, andere fast nichts getan. Es könne und müsse noch mehr geschehen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen wie den Schlussfolgerungen des Referenten in vollem Umfang zu. Die ganze Veranstaltung bedeutete eine entschlossene Kundgebung zugunsten einer Senkung der Energiepreise, die die Lage der Industrie erleichtern soll und die angesichts der günstigen geschäftlichen Situation der Elektrizitätswerke durchaus als möglich betrachtet wird.

## Bauchronik.

**Baupollzeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 1. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. A. Landau, Verbindungstreppe Langstr. 61, Z. 4;
2. Gemeinnützige Baugenossenschaft Kyburg, Küchenfenster Rosengartenstraße 26, Z. 6;
3. J. Wacker, Umbau im Keller Merkurstr. 29, Z. 7;

Mit Bedingungen:

4. J. H. Waser, Erdgeschossumbau Häringstr. 12, Z. 1;
5. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Um- und Anbau Entlisbergstraße 26, teilweise Verweigerung, Z. 2;
6. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise Wachtelstraße 14, Abänderungspläne, Z. 2;
7. Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau der Freisinnigen Partei Zürich 2, Mehrfamilienhaus Scheideggstraße 22, (abgeändertes Projekt), Z. 2;

8. Genossenschaft Sonnenhügel, Doppelmehrfamilienhaus Mutschellenstraße 175, Z. 2;
9. Baugenossenschaft Theresienstraße, Einfamilienhäuser Privatstraße 20, 22, 24, 26, 30, 32, 28/Borrweg/Friesenbergstraße, Z. 3;
10. Genossenschaft Rotachhof, Doppelmehrfamilienhäuser mit Vorgartenoffenhaltung Kalkbreitestraße Nr. 129/Rotachstraße 31, 33 Birmensdorferstr. 222, 224, Z. 3;
11. G. Huber & L. Lieber, Mehrfamilienhäuser mit Hofunterkellerung Bremgartnerstr. 50, 52, 54, Z. 3;
12. A. Renk, Um- und Anbau Uetlibergstraße 31/Eibenstraße, Z. 3;
13. W. Stäubli, provisor. Einfamilienhaus an der Binzstraße, Z. 3;
14. V. Bianchi, Einfriedung Erismannstraße 6/Ernastraße 2, Z. 4;
15. A. Meier, Dachaufbaute Pflanzschulstraße 19, Z. 4;
16. X. Waltert, Erdgeschoßumbau Kochstr. 1, Z. 4;
17. B. Laskowsky, Umbau Josefstraße 81, Z. 5;
18. E. Fedter-Lumina A.-G., Verlegung der bestehenden Tankanlage Schaffhauserstr. 119, Z. 6;
19. F. Lehmann, Einfriedung Rüttschistraße 23, Z. 6;
20. Genossenschaft Zoologischer Garten, Wirtschaftsgebäude Zürichbergstraße 219, Abänderungspläne und Anbau einer Autoremise und Hofunterkellerung, Z. 7;
21. Kinderspital Zürich/Eleonorenstiftung, Wäschereigebäude bei Steinwiesstraße 75, Z. 7.

**Neue Tramwarteallen in Zürich.** Im vergangenen Winter ist bei der Tramendstation Seebach eine Warthalle errichtet worden, welche dem Umsteigeverkehr zwischen Tram und Autobus dient, die dort zwei sich überkreuzende Schleifen aufweisen. In Verbindung mit der auf einer Seite geschützten und auf drei Seiten offenen Halle wurde ein Dienstraum erstellt. Bei der Autobushaltestelle am Klusplatz wird nächstens eine provisorische Warthalle zur Aufstellung kommen. Der vorgesehene Umbau des Klusplatzes, dem mehrere ältere Häuser werden weichen müssen, wird hier eine völlige Änderung der Verhältnisse herbeiführen. Nach dem vorliegenden Projekt, das allerdings in diesem Jahre noch nicht zur Ausführung kommt, soll die Tramschleife in den bedeutend vergrößerten Platz hineingenommen und eine größere Warthalle mit allen notwendigen Nebenräumen errichtet werden. Nächstens wird der Bucheggplatz eine Warthalle in Form eines Schutzdaches erhalten, das ebenfalls den Fahrgästen der Straßenbahn wie des Autobus zugute kommen wird.

**Ausbau der Bederstraße in Zürich.** Die Bederstraße ist von der Brandschenkestraße bis zur Utobücke noch nicht ausgebaut. Der Engpaß zwischen den Gebäuden auf der Strecke Brandschenke—Klopstockstraße bildete hierfür ein Hindernis, dessen Beseitigung nur mit großen Kosten möglich gewesen wäre. Der Abbruch der stark über die Baulinie gestellten Gebäude Brandschenkestraße Nr. 134 und Bederstraße Nrn. 106 und 108 und die Neuüberbauung der Liegenschaften durch die Baugenossenschaft Westenge bringen die erwünschte Gelegenheit zur Durchführung des zurückgestellten Straßenausbaues unter Aufwendung tragbarer Kosten. Die Expropriationskosten sind immerhin noch sehr hoch; neben dem großen Landerwerb ist auch der Erwerb und Abbruch des ganz außerhalb der Baulinie stehenden und daher von der Baugenossenschaft Westenge nicht erworbenen großen Miethauses Bederstraße 110 notwendig. Der Abbruch dieses in der Gabelung

Beder-Klopstockstraße eine häßliche Keilform aufweisenden Gebäudes ist auch in städtebaulicher Hinsicht sehr erwünscht. Unter Anpassung an die auf die flach abgerundete Baulinie zurückgesetzten Neubauten kann die Brandschenkestraße flüssig in die Bederstraße eingeführt und damit die Kreuzung der wichtigen Verkehrsstraßenzüge Bederstraße einerseits und Brandschenke—Waffenplatzstraße andererseits günstig und übersichtlich gestaltet werden. Der Ausbau der Bederstraße ist im Anschluß an die Fertigstellung der erwähnten Neubauten demnächst in Angriff zu nehmen. Die dadurch ermöglichte Verbreiterung der Fahrbahn auf 11 m ist auch erwünscht mit Rücksicht auf den starken Straßenverkehr bei festlichen Anlässen im Albisgütli und auf der Allmend und im Hinblick auf die allfällige Durchführung der Landesausstellung im Jahre 1936. Das vorliegende Projekt sieht den endgültigen Ausbau der Bederstraße zwischen den 18 m auseinanderliegenden Baulinien mit 11 m breiter Fahrbahn und 3,1 m bis 3,5 m breiten Trottoiren bis zur Rietterstraße vor. Auf der äußeren Strecke bis zur Utobücke wird vorläufig nur die Südseite der Straße korrigiert. Die Gesamtkosten betragen 444,600 Fr.

#### **Aus dem stadtzürcherischen Wirtegewerbe.**

(Korr.) Die Umgestaltung des Zürcher Bahnhofplatzes wird noch einige Zeit auf sich warten lassen, trotzdem sich immer mehr die dringende Notwendigkeit hiezu ergibt. Während der Umbau des Bahnhofes immer noch im Studium begriffen ist, weshalb der Bahnhofplatz nicht endgültig umgestaltet werden kann, ist wenigstens die Umgestaltung der Nachbarschaft des Hauptbahnhofes bereits festgelegt. So hat das Hotel Habis-Royal bereits eine neue heimelige Restauration geschaffen, das Hotel Schweizerhof präsentiert sich schon einige Jahre als modernes Haus, und dem Hotel Victoria ist der Untergang geschworen und an seiner statt wird sich ein neuer Geschäftsbau mit großem, modernen Restaurantbetrieb erheben. Auch das altbewährte Café-Restaurant Du Nord steht vor grundlegenden Neuerungen, die es notwendig machen, daß das von der Familie Steffen erstklassig geführte Lokal vom 1. April an während drei Monaten geschlossen bleibt. Die beiden untern großen Restaurationssäle werden in ein einziges Lokal vereinigt, dessen Zugang nach der Ecke gegen den Bahnhof hin verlegt wird. Im ersten Stock wird der Saal gegen die Limmat hin eine Vergrößerung um den Treppenraum erfahren, da die Treppe verlegt wird und zwar künftig den bisherigen Zigarrenladen in Anspruch nimmt. Der neue große Speisesaal wird modernisiert und heimelige Gefäße erhalten. Man darf darauf gespannt sein, in welchem modernen Kleide sich am 1. Juli das altbewährte „Du Nord“ wieder eröffnen wird.

#### **Umbauprojekt der Magazine zum Globus in Zürich.**

Die Betriebsentwicklung der Magazine zum Globus an der Bahnhofbrücke verlangt eine Verbesserung der Raumverhältnisse, die auch im Interesse einer verbesserten Organisation des Betriebes einer Erweiterung bedürfen. Erkundigungen bei der Bauherrschaft ergaben, daß schon seit längerer Zeit Pläne für einen Neubau bestehen. Da die Probleme betreffend den Umbau der Bahnhofbrücke, des Bahnhofplatzes und des Leonhardplatzes, sowie die Fragen betreffend die Umgestaltung des Lettenwerkes und die Höherstauung der Limmat noch nicht abgeklärt sind, konnten endgültige Bau- und Niveaulinien für dieses Gebiet noch nicht festgesetzt werden, und es kam für eine bauliche Erweiterung der Magazine



zum Globus unter diesen Umständen lediglich ein Provisorium in Frage. Es wurde nun eine Kompromißlösung gesucht und im Zusammenhang damit die Frage der Feuersicherheit des bestehenden Gebäudes einer erneuten Prüfung unterzogen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände wird zurzeit im Einvernehmen mit den Behörden ein Projekt studiert, das voraussichtlich allen dringenden Anforderungen gerecht zu werden vermag. Vorgesehen ist die Überbauung des inneren Hofes und der Aufbau eines dritten Geschosses im Westflügel, womit wesentlich Raum gewonnen wird. Im Zusammenhang damit sollen auf der Seite gegen die Terrasse zwei neue Nottreppen erstellt werden, welche die Feuersicherheit des Gebäudes erheblich verbessern werden. Aus städtebaulichen Gründen hat die Errichtung eines Provisoriums immerhin den Nachteil, daß damit die Möglichkeit einer baulichen Neugestaltung des Quartiers an der Bahnhofbrücke erneut verschoben wird. Angesichts der völligen Unabgeklärtheit des Hauptbahnhof- und Bahnhofplatz-Umbauprojektes erscheint aber zurzeit jede andere Lösung als ausgeschlossen.

**Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur** verweist in ihrem Geschäftsbericht pro 1931 u. a. darauf, daß auch sie, nachdem vom Kantonsrat für das Berichtsjahr eine neue Wohnbauaktion beschlossen wurde, wiederum mit einem Projekt für zwei Häuser mit je sechs Dreizimmerwohnungen zur Subventionierung angemeldet habe. Die Subvention wurde gewährt; als Bauplatz konnte von der Stadt Winterthur ein an der obern Schöntalstraße gelegenes Grundstück erworben werden. Die Ausführung entspricht dem von der Gesellschaft erstellten Bautyp, mit dem Unterschied, daß die neuen Häuser mit einem Flachdach versehen wurden und daß jede Wohnung ein Badezimmer erhielt. Die Mietpreise sind von vorneherein der im letzten Geschäftsbericht angekündigten und bei einzelnen Wohnungen bereits durchgeführten Reduktion angepaßt worden. Sämtliche zwölf Wohnungen, die auf den 1. Juli 1932 bezugsfertig werden, sind vermietet. Die Nachfrage nach solchen Wohnungen war sehr groß, und kann die Gesellschaft feststellen, daß trotz Abnahme der Wohnungsnot ihre Wohnungen nach wie vor sehr gesucht sind. Es sind Verkaufsunterhandlungen im Gang betreffend einiger Liegenschaften und es besteht Aussicht, daß der Abschluß in absehbarer Zeit zustande kommt.

**Baukreditbewilligungen in Uetikon am See** (Zürich.) Die Gemeindeversammlung Uetikon a. S. bewilligte 10,500 Fr. für ein Gerätelokal der Feuerwehr, und 6000 Fr. für die Projektierung eines Seewasserpumpwerkes.

**Kunsteisbahnprojekt in Bern.** In Bern konstituierte sich ein Initiativkomitee für die Anlage einer Kunsteisbahn beim Dählhölzli an der Aare.

**Neuer Schießstand Galgenen** (Schwyz). (Korr.) Die Gemeindeversammlung von Galgenen beschloß auf Antrag der drei Schützengesellschaften die Erstellung eines neuen Schießstandes mit Zugscheiben. Die Schießanlage samt Entschädigungen für die Liegenschaftsbesitzer im Betrag von 8000 Fr. wird auf zirka 17,000 Fr. zu stehen kommen. Die Erstellung der Schießanlage wird erst im Herbst ausgeführt.

**Ausbau des Schützenstandes Altendorf** (Schwyz). (Korr.) Dem Gesuche der Schützvereine von Altendorf um Vergrößerung des Scheibenstandes und Ab-

änderung des Schützenstandes für Einbau eines Munitionsdepots und Erstellung eines Büreaus für Standblatt- und Munitionsausgabe, wurde von der Gemeindeversammlung entsprochen. In Rücksichtnahme des steuerzahlenden Publikums und in der Erwägung der letztjährigen Weisung auf Spartendenz, sowie in der Erwartung, daß interessierte Kreise ebenfalls etwas leisten werden, wurde der Beitrag auf nur 600 Fr. angesetzt. Der Gesamtkostenpunkt des Umbaues wird auf zirka 4000 Fr. zu stehen kommen. Mit der Ausführung der Bauarbeiten soll unverzüglich begonnen werden.

**Zur Errichtung eines staatlichen Hallenschwimmbades in Baselstadt.** Eine von den Radikalen Kleinbasels eingeleitete Initiative über die Errichtung eines staatlichen Hallenschwimmbades in Kleinbasel ist mit 3000 Unterschriften zustande gekommen.

**Bauliches aus Bottmingen** (Baselland). Eine sehr willkommene Arbeitsgelegenheit wird die im Bau begriffene Mineralwasserfabrik im Areal des Bottminger Schlosses für die Gemeinde ergeben; es können nach deren Fertigstellung im Monat April zirka 20—30 Personen beschäftigt werden. Die Firma Jauslin in Basel hat durch Initiative und intensive Nachforschung des jetzigen Schloßbesitzers, Herrn W. Hübner, die zum Schloß gehörigen und in der Chronik schon im Jahre 1598 aufgeführten Quellen, die zirka 30,000 Tagesliter ergeben, neu fassen und durch Analyse der Eidgenössischen Prüfungsanstalt feststellen lassen, daß das Wasser einen Mineralgehalt von 6,2% aufweist. Im Fabrikgebäude ist eine 24 m lange Maschine aufgestellt, die am laufenden Band den ganzen Herstellungsgang vom Abfüllen bis zum Etikettieren der Mineralwasserflaschen besorgt; zwei Sirupkessel von 2000 Liter Inhalt sind ebenfalls daran angeschlossen. Schon im Jahre 1893 wurde daselbst ein Kurhaus erbaut für Bade- und Trinkkuren, das jedoch anno 1910 abbrannte und heute wird der „Bottminger Schloßsprudel“ bei unsern Krankheiten als heilkräftig wirken.

**Bauliches aus St. Gallen.** Der katholische Administrationsrat hat beschlossen, an der Moosbrückstraße ein Turn- und Kassagebäude erstellen zu lassen. Der Kostenvoranschlag dieser Neubaute beziffert sich auf eine halbe Million Franken.

**Bauliches aus Wil** (St. Gallen). Eben erstellte Baugespanne im Klostergarten St. Katharina weisen auf einen neu zu erstellenden Südflügel und auf einen kleinen Ostanbau hin, die dem Rummangel im jetzigen Bau trakt endlich abhelfen sollen. Bauleitender Architekt ist Herr Architekt Truniger, der seinerzeit auch den Institutsbau in tüchtiger Leitung durchführte.

**Die Renovation der Klosterkirche in Muri** (Aargau) nimmt ihren Fortgang. Vergangenes Jahr wurden dem Stift 30,000 Franken gewidmet. Heuer kommt das Chor des prächtigen Bauwerkes an die Reihe.

**Paris baut neue Kirchen.** Auf Grund eines Aufrufs des Kardinals von Paris, der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Kirchen bauen lassen will, kam in Paris so viel Geld zusammen, daß innerhalb von 4 Monaten an den Bau von 32 neuen Kirchen geschritten werden konnte.